



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der
Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria,
Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in
Burgos**

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 2. Cap. Von ihrem innerlich und Mündlichem Gebett.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

allein die Ehr/den Willen/ die Glory und
das wohlgefallen Gottes in allem auch wi-
derwertigen Stande suche und begehr.
„Ich ruffe sprich sie Gott zu Zugen/und
„procedire in Gottes Angesicht beym
„Hochw.Sacrament, und bey dem Mutter
„Gottes Bild / das ich kein eigen interesse
„hiebey suche/empfinde / auch dessen keine
„Begierd: mein einzig Begierd ist/Gott
„schuldiglich zu dienen / weiln er Gott ist/
„und ich seiner Majestat verwürstlichste
„Schlave. Wan ich die Meinung kurz bey
„einem Werck vernemen wil / gefallen
„mir diese Gedanken: O mein Gott/mein
„einzig Gut! ich wünsche das ich dis N.dir
„auffs aker gefällig verrichten könnte/mit
„höchster un bester Reimung/ wie du selbst
„es thui wollest wan du in mein plag wärest/

oder wie du es mir befehlen würdest. Offt
mit fleißige nachsinnen widerhole ich die,
ses: mein Gott/ wie muß ich dieß gegen-
wertiges Werck oder Sach nach deinem
wohlgefallen thun oder leiden? Auf diese ist,
nun klärllich abzunehmen/ das sie der dritten
Vollständich Scapffel die gute Werck auff
beste zu ubē erreicher habe / dieweil sie Gott
inimer trewlich wolte gedener und gelibet
haben / ob schon ihr bekant gewesen wäre/
das sie von Gott weder Zeitlichen noch E-
wigen Lohn oder Widergeltung/ als da ist
sinnliche Gnad/ Andacht/ Trost / und die
künfftige Glory erlangen würde. Wer nun
sagt der H. Bernardus, die Anmühung sei-
ner intention dieser gestalt ansettel/ der sel-
be wird Göttlich und Gott gleichformig/
eins mit Gott/ und genießet Gott mit Gott.

Das 2. Capitel.

Von ihrem innerlich und Mündlichen Gebete.

As Gebett ist nichts anders/ wie
der H. Augustinus spricht/ als ein
Erhebung des Gemüths zu Gott/
oder ein Underweisung/ welche
mit einer innerlichen und vernünftigen
Anschauung des Geistes geschehen soll/
wan man sich nemlich von allen sterblichen
Creaturen ab/ und einzig zu Gott wendet/
ja seinen ganzen Geist mit allen seinen
Kräften über allen Verstande und
Sinnen in wahrer Ubergabung der Obern
und ndern Kräften in des Verstands
wahrer Vereinigung mit Gott im innersten
Grundt der Seelen sich in tiefften Abgründt

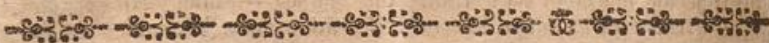
der Gottheit versencket. Weilen nun diß
besser und bequämlicher durch das mental
oder innerlich Gebett geschieht / als durch
das Vocal-oder Mündliche / so hat die
Gottliebende Alvera das erste vielmehr ge-
liebet / und sich inimer auff das innerliche
Hergen Gebett begeben / dan das außert-
liche/ sagt sie/ thue ich merentheils gezwung-
ner Weis/ weiln meine Seel sich nicht mit
solcher Freyheit zu Gott erhebet/ ich liebe sie
doch nder ihne die Schyngebettlem sehr/
weil sie mehr auß dem Hergen/ als außm
Munde komen/ sind auch gemeinlich von
den distractionen besreyet im Gebett oder
Manier

Manier des Gebets halte ich die gemeine Weiß/welche der H. Ignatius dem gemeinen Volck für geschrieben hat. Die Tagzeiten oder das Ampt im Chor ist mir sehr lieb/ dan die Psalmen und sonderlich was ich darinnen versteh/erwecken in mir eine sonderliche Andacht. Sichere affecten des Propheten occupiren mich am meisten/als da seynd der Hoffnung/ des Vertrawens/der New. Der Sinnreicherffecter wörter/bringet mir empfindliche Vergütungen zu Gott. mich düncket schier allezeit daß ich in den Wörtern: vultom tuum Domine requiram, und so oft das wörtlein Angesicht/ kombt/ ein mächtiges Verlangen zu Gott empfinde. Ingleichen in den wörtern in Domino confido; spüre ich einen grossen Trost in meinem Herzen/ und seynd liebliche wörter: aber in denen; In te Domine, oder tu, te, als wan ich von mund zu mund mit Gott redete/ wird mein Herz sehr gerührt; wie auch von solchen: tu es refugium meum, spes mea, portio mea tu es, und in dergleichen wird mein Herz in Liebe gegen Gott entzündet. Ach könnte ich doch mit einigen Worten erklären/ was für ein grosse Freud und Wohnen ihr ausgegangen/ wan sie sich mit wahrer Demuth zum Gebett begabe/ ach könnte ich anzeigen/ was Lieblichkeit sie darin empfunden! sie deuret es selbst mit wenigem an: Das Gebett/ sage sie/ kombt mir nit für als ein Gottesdienst/ sondern als etwas der See/ son angenehmes und gemächliches/ dann mich düncket wir dienen nur Gott wann wir uns mortificiren/ oder unsern Leib zur Arbeit bewegen/ im Gebett geschicht uns nur Günst und Gnad. Von sonderlichen Tröstungen/ weder von sonderlichen ariditet weiß ich nit im Gebett/ doch

hab ich mehr Trost als Verlassenheit/ dan Gott gibt mir etwas von empfindlichen guten Begierden / als da ist Begierd an ihm zu gedanken / Begierd Gott zu lieben/ Begierd etwas zu leiden/ und deswegen spüre ich keinen Verdruss im Gebett/ wiewol es wegen distraction bisweilen etwas kalt und oberhin abgehet. Ob schon ich aber bisweilen/ jedoch wider meinen Willen/ im Gebett zerstreuet werde/ so stehe ich doch gemeinlich vom Gebett auff mit einem guten Willen/ und wie trucken es abgangen ist/ so befehle mich doch eines Fürsaz/ den ich an selben Tag ins werck stellen könne. Ich kan mich schwärtsich bey der Materi oder Form des Gebets halten/ dan die Liebs affecten gegen Gott ziehen mich davon ab. Jez gebräuche im Gebett eine einfaltige Weiß mit Gott zu handeln/ wie mich mein Beichtvater gelehret hat/ nimmer aber darff ich Gott mit lieblichen Worten oder Nahmen anrufen/ ich nenne ihn/ mein Gott/ ewige Mariestät/ Vatter/ mein höchst Gut/ nit darff ich sagen: Amor meus, &c. es wäre dan daß mein Herz und Gedanken/ meiner unmissend sich da befunden. Weilen ich diß Jahr mit viel öfterem und stärkeren geistlichen Trost bin überschüttet/ als in vergangenen Jahren / so kan ich nicht mehr sagen/ was ich sie oben von dem wenigen Trost gesagt hab / sondern muß sagen / daß mich auch der Trost innd das hefftige Verlangen bey GOTT zu seyn oft im Gebett fürkombt / wann nur GOTT die Einströmungen hinweg nimbt / und seiner lieblichen Gegenwart mich genießen laffet. Über alle diese Erkantnisse aber und gute Begierden/ die mir

„ im Gebett einkommen/ wan schon sie be-
 „ ständig bleiben/ muß ich mir doch die mei-
 „ nung nit machen/ als wan Gott sie mir
 „ geschene hätte/ sondern mir gelehret/ so
 „ lang es seiner Majestät gefallen wird/ und
 „ beschreien/ täglich umb Verlängerung an-
 „ zuhalten. Ich muß entweder betten/ oder
 „ was guts lesen/ oder von Gott sprechen/
 „ dan von indfferenten Sachen zu reden ist
 „ mir nit allein beschwärtlich/ sondern auch
 „ ganz verdriesslich/ auch nach dem ndern
 „ Theil der Seelen/ weiln solche geistliche

Gespräch und Gedancken nitmer ohne
 „ Nus abgehen. Wie viel Sünden aber des
 „ Tags und auch des Nachts mit dē beschaw-
 „ lichen Gebett zugebracht/ wird im Cap. von
 „ der Betrachtung des leydens Christi/ und
 „ sonst angezeiget/ unerdessen ist auß die-
 „ sem zu erschen wie ihr Herr von dem Jerr
 „ der liebe Gottes dardurch ist enzündt wor-
 „ den/ daß sie mit dem König David Pl. 38.
 „ hätte sagen können; Mein Herr ist erhitet in
 „ meinem Leib/ und in der Betrachtung wird
 „ es brennen wie das Jerr.



Das 3. Capitel.

Von ihrer Liebe gegen den Nächsten.

Die liebe/ so nach den Worten des
 Apostels Coloss. 3. ein Band der
 Vollkommenheit ist/ begreiff in
 sich zwey Wercken/ deren eins in-
 nerlich ist/ das ander außserlich/ aber doch wie
 der H. Joannes redet/ so fast zusamen ver-
 knüpfet/ und verbunden/ daß eines ohn das
 andere/ keines wegs bestehen kan: das inner-
 liche gehet gerad ohne Mittel zu Gott/ wovon
 im 10. Cap. wird gehandelt werden/ das
 außserliche Werk ist bekehrer zu dem Nächst-
 en/ und bekehrer wie der H. Paulus im Phil.
 7. widerumb lehret/ in rechter Erkantnis
 und Erfahrenheit/ seinem Nächsten auß Lieb.
 Freund und Bereitwilligkeit alles gutes zu
 erzeigen; mit dieser Erkantnis man/ welche
 da ist ein Gab des H. Geistes/ ist Alvera
 zimlich angefüllt gewesen / wiewol sie sich
 anfänglich auß mangel der Übung beklagt/

daß sie in ihrer Jugend was Cholertsch oder
 gäh-zörntz gewesen seye/ aber nachdem sie
 mit dem geistlichen Kleid auch die geistliche
 Sitten angelegt/ hat sie sich sönderlich die-
 sem vermeinten Laster wider sezet/ und ihre
 Natur dergestalt Widerstand gehalten/ dar-
 sie in kurzer Zeit zimlich zugenommen/ umß
 ihre Passiones eingehalten; sie beschreibet
 also. Mich verdriesset zwar bald etwas/ s
 aber weiln ich hingegen von Naturen lei-
 nem gern etwas zu wider thue/ noch was
 widerwärtiges gönne/ so werd ich inner-
 lich verschämpt/ und mortificirt nach ein
 ungedültiges Wort/ wan ichs gesprochen
 hab/ duppelt. Die Gelegenheit Bedult zu
 üben ist mir angenehm/ und durch die hilff
 Gottes spüre ich/ daß es nicht schwer zu
 thun ist. Wan mir etwas unliebs bege-
 met/ schweige ich offte ganz still darzu/ dan
 ich